

Sprechstunde unseres Hausarztes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SPRECH- STUNDE UNSERES HAUS- ARZTES

Der Linkshänder und die Sprache

Seit langer Zeit schon ist bekannt, daß sich das Sprachzentrum in jener Gehirnhälfte entwickelt, die der bevorzugten Hand gegenüberliegt, bei Rechtshändern also in der linken und bei Linkshändern in der rechten Gehirnhälfte. Die Gehirnhälfte, die das Sprachzentrum enthält, wird in der Wissenschaft die «dominierende» genannt. Wenn die dominierende Gehirnhälfte durch Krankheit oder Verletzung beschädigt wird, dann tritt stets auch eine Sprachstörung ein.

Daß dies bei Linkshändern aber auch anders sein kann - darauf machte vor kurzem Dr. Zangwill, Professor der Experimentalpsychologie an der Universität Cambridge, in einem Vortrag aufmerksam. Studien der letzten Jahre haben nämlich ergeben, daß auch bei Linkshändern Sprachstörungen infolge von Beschädigungen der linken Gehirnhälfte mindestens ebensooft, wenn nicht gar häufiger vorkommen als bei Beschädigung der rechten (dominierenden) Gehirnhälfte. Nach Ansicht Professor Zangwills ist das darauf zurückzuführen, daß mit der Geburt eines Menschen noch keine feste und endgültige Entscheidung darüber fällt, welche Hand die bevorzugte, welche Gehirnhälfte die dominierende sein wird. Rechts- oder Linkshändigkeit entwickelt sich erst im Verlauf der ersten vier Lebensjahre und wird nicht nur durch Vererbung, sondern auch durch andere Faktoren bestimmt. Und so scheint es möglich, daß die Dominanz der einen oder anderen Gehirnhälfte in vielen Fällen erst erworben wird; auch könnte die Linkshändigkeit bei Kindern rechtshändiger Eltern zum Beispiel durch Schädigung der linken Gehirnhälfte in frühesten Jugend hervorgerufen worden sein. Es ist daher wahrscheinlich, sagte der Forscher, daß Linkshändigkeit in vielen Fällen nicht auf Vererbung, sondern auf die Umstände der individuellen Entwicklung zurückzuführen ist. In diesen Fällen dürfte sich jedoch das Sprachzentrum, genau so wie bei rechtshändigen Menschen, in der linken Gehirnhälfte entwickeln, weshalb manches Mal auch bei Linkshändern Sprachstörungen nach Schädigung der linken Gehirnhälfte auftreten. Und es scheint, daß ungefähr die Hälfte aller Linkshänder in diese Kategorie fällt.

Friedrich Keller (WAZ)

Milch als Medizin gegen Kurzsichtigkeit

Im Londoner Guy's Hospital werden unter der Leitung von Dr. Peter Gardiner seit längerer Zeit Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Kurzsichtigkeit angestellt. Der bekannte Augenfacharzt konnte nachweisen, daß bei Kindern, die wenig tierische Proteine (Eiweißstoffe) erhalten oder

eine Abneigung dagegen zeigen, Kurzsichtigkeit stärker verbreitet ist und im Laufe der Zeit ärger wird als bei Kindern, die normal essen.

Nun berichtet Dr. Gardiner über einen einjährigen Kontrollversuch, in dessen Verlauf 91 kurzsichtige Kinder eine Kost erhielten, deren Kaloriengehalt zumindest zehn Prozent von Proteinen stammte, und zwar wurden die Kinder, wenn sie tierische Eiweißstoffe nicht nehmen wollten, mit dem in Milch und Käse enthaltenen Kalzium-Kaseinat ernährt. Bei ihnen, wie auch bei einer Kontrollgruppe von kurzsichtigen Schulkindern, auf deren Ernährung keinerlei Einfluß genommen wurde, wurden regelmäßige Augenuntersuchungen vorgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß eine Verschlechterung der Kurzsichtigkeit bei den nichtbehandelten Kindern dreimal so häufig auftrat als bei den mit der Proteindiät behandelten Kindern; daß, je ärger der Grad der Kurzsichtigkeit, desto größer der Unterschied zwischen der behandelten und der nichtbehandelten Gruppe war; und schließlich, daß bei Kindern im Alter

von zwölf Jahren und darüber der Verschlechterungsprozeß durch die Proteindiät fast ganz zum Stillstand gebracht werden konnte. Während des Jahres wurde die Kost der behandelten Kinder möglichst genau den ärztlichen Vorschriften durch entsprechende Änderungen ausgeglichen. Bei einer statistischen Einordnung nach dem Gesichtspunkt der aufgenommenen Proteinmenge zeigte sich übrigens, daß mit steigender Eiweißaufnahme die Verschlechterung der Kurzsichtigkeit dem Tempo und dem Grade nach geringer wurde.

Dr. Gardiner selbst macht allerdings darauf aufmerksam, daß die Versuchsergebnisse mathematisch nicht völlig einwandfrei sein können, weil die Auswahl der beiden Kindergruppen notgedrungen keine ganz zufällige war. Dennoch ist er der Meinung, daß die Versuche ausreichen, um zu beweisen, daß der Eiweißgehalt der Kost von großem Einfluß auf das Sehvermögen nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen ist. Und nach Dr. Gardiners Ansicht ist es am zweckmäßigsten,

Kurzsichtigkeit durch Trinken von Milch zu bekämpfen.

Mild und schön wie der Herbst

Nach dem erstaunlich schönen und ausgiebig warmen 1958er-Sommersommer, der dem herrlichen und unvergesslichen Weinjahr 1947 scharfe Konkurrenz zu machen beliebt, hat der diesjährige Herbst, wie der Volksmund so schön sagt, «sich prächtig angelassen». Nun hofft man allgemein, daß der diesjährige Herbst weiter mild und schön, also ein richtiger «Altweibersommer» werde.

Beim Wechsel vom Sommer zum Herbst lieben es die Menschen, mit der Jahreszeit auch die Kost wieder etwas zu variieren, Spys und Trank zu wechseln. Das war schon immer so und wird wohl so bleiben, bei allen Schichten des Volkes und in den meisten Himmelsgegenden. Im Herbst regt sich der Appetit wieder stärker, «man» ißt wieder mehr und hie und da auch etwas schwerere Kost. Dazu

ist aber für den «lieben» Magen auch ein entsprechender Ausgleich, ja, man darf sagen eine «Auflockerung» nötig. Deshalb macht sich aus ganz natürlichen Gründen das Verlangen nach einem Bitter mit Wohlgeschmack geltend. Der Wunsch in solchen Fällen heißt: «Weisflog-Bitter».

Seit langer Zeit ist die Zusammensetzung und Beschaffenheit des schweizerischen Apéritifs «Weisflog» erprobt und anerkannt. Um mit dem Titel dieses Artikelchens zu reden, dürfen wir sagen: Er ist mild und schön wie der Herbst! Die verschiedenen Bitterstoffe sind besonders ausgewählt, sie geben diesem Produkt, das in Zürich-Altstetten hergestellt wird, einen würzigen Geschmack, ein gewisses «Etwas», das auch Anspruchsvolle befriedigt. Die gute Qualität dieses bekömmlichen Apéros wird durch den verhältnismäßig geringen Alkoholgehalt und den hohen Zusatz von Rohrzucker erreicht. Ein spezieller Vorzug des «Weisflog» ist bekanntlich seine Mischung von Herb und Süß. bwl.

Jetzt neues Persil

Das neue Persil ist wieder einen Schritt voraus: so seifenhaltig, noch schonender, ein Spezialist für die Waschmaschine.

Wenn Sie das neue Persil im Laden verlangen - gelten Sie gleich als gute Hausfrau. Jeder weiß: Sie waschen nicht nur... Sie pflegen Ihre Wäsche!

Und der Erfolg gibt Ihnen recht:

- * Neues Persil macht Ihre Wäsche schmutzfeindlich und spülfreudig,
- * garantiert höchste Sauberkeit und Wäscheschonung,
- * garantiert bessere Waschergebnisse!



«Das neue Persil - meine reinste Freude!», sagt fröhlich Frau Ch. zu unserem Photographen, der die tüchtige, junge Hausfrau im Selbstbedienungsladen überrascht. «Und dann ist das neue Persil erst noch ausgiebiger und preiswerter!»



«Der Spezialist für die Waschmaschine, das ist für mich das neue Persil! Der schneeweiße Persil-Schaum löst jeden Schmutz - ganz sanft!», Fri. M. ist nicht nur modern, sondern hat das Haushalten von Grund auf gelernt.



Höchstes Lob für die tüchtige Hausfrau: «Ihre Wäsche - eine weiße, weiche Pracht! Und so einfach zu erzielen: Mit neuem Persil wird jede Wäsche weich, saugfähig und zart im Griff, sie bleibt zudem länger sauber.

